



WUK Workstätten- und Kulturhaus
 Währinger Straße 59, 1090 Wien
 T +43 1 401 21-0
 Mo – Fr, 9–20 Uhr
 Sa, So, Feiertage, 15–20 Uhr
 info@wuk.at, www.wuk.at

Tickets online:
www.wuk.at

WUK Radio auf Orange 94.0
 jeden Mo 16.30–17 Uhr

- WUK Vienna
- WUK performingarts
- WUK Kinder
- WUK Bildungsberatung
- Kunsthalle-Exnergasse
- WUKTube
- wukvienna
- wukperformingarts



**Ährenwort:
 noch mehr
 Wien im Bier.**

Das Ottakringer
Wiener Original.
 Mit Brauerste aus Wien.
www.mehrwienimbier.at

JETZT SPENDEN!



Die Einnahmenverluste durch Covid-19 haben das WUK hart getroffen. Wir sind auch weiterhin auf die Unterstützung aller Freund_innen angewiesen! Kultur braucht Orte und Unterstützer_innen wie dich! Jetzt und in Zukunft! Danke!

Österreichische Post AG, 027030478 M, WUK Workstätten- und Kulturhaus, Währinger Str. 59, 1090 Wien, Info Nr. 1526

MUSIK

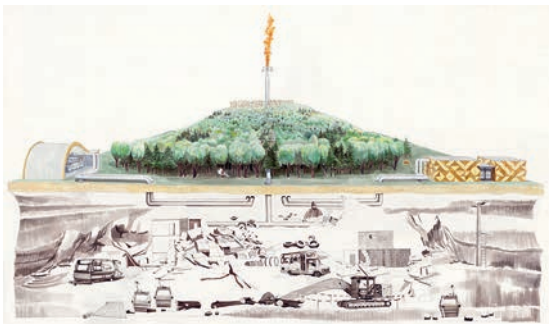
CULK

Die Wiener Formation *CULK* rund um Sängerin und Multiinstrumentalistin *Sophie Löw* hat im letzten Jahr mit ihrem Debütalbum einen „Suchtound“ (spiegel.de) zwischen Shoegaze und Postpunk kreiert, mit dem sie für großes Aufsehen gesorgt hat. Für das zweite Album hat sich *CULK* mit dem Wiener Produzenten *Wolfgang Möstl* zusammengetan. „Zerstören über Euch“ ist eine Kampfansage an tiefverwurzelte patriarchale Strukturen. Es sind gewichtige Themen, sie kreisen stets um Macht, Liebe und Widerstand. *Sophie Löw* fordert in ihren Texten kein neoliberales „female empowerment“, sie sagt dem Publikum nicht, dass Frauen super sind und alles schaffen können. Sie will vielmehr einen Raum in und außerhalb der deutschsprachigen Popmusikszene schaffen, in dem kollektive Erfahrungen von Frauen im Patriarchat künstlerisch verarbeitet und gemeinsam verhandelt werden.

➔ Fr 30.10., 20 Uhr, Saal

KUNST

AM RAND



© Eva Hertzsch & Adam Page, „Klimaberg-Gebäude“ (Die Platte) (1978) – Hertzsch & Page, „Klimaberg-Gebäude“ (Die Platte) (1978) – Hertzsch & Page, „Klimaberg-Gebäude“ (Die Platte) (1978) – Hertzsch & Page, „Klimaberg-Gebäude“ (Die Platte) (1978)

Ausgehend von der Kollaboration der *Kunsthalle Exnergasse* mit dem Projekt *Zukunftshof* am ehemaligen Gelände des *Haschahof* in Rothneusiedl am Stadtrand von Wien, versammeln die Ausstellung und das Veranstaltungsprogramm internationale Beiträge zu Fragen von Stadtlandwirtschaft, Stadterweiterung und Stadtteilentwicklung mit spezifischem Fokus auf Landnutzung und den Wandel des Agrar- und Ernährungssystems im urbanen Umfeld.

Mit *Jochen Becker*, *Angelika Burtscher*, *Nicolò Degiorgis*, *Futurefarmers*, *Eva Hertzsch & Adam Page*, *Social Design-Studio der Universität für angewandte Kunst Wien*, u. a.

➔ Do 8.10. bis Sa 17.10.
 Eröffnung: Mi 7.10., 18 Uhr, Kunsthalle Exnergasse

MUSIK

Manu Delago



Der Grammy-nominierte Perkussionist und Komponist *Manu Delago* ist zurück mit einem brandneuen Album und seiner bisher größten Liveshow. „Circadian“ ist eine akustische Reise durch die verschiedenen Schlafzyklen, inspiriert vom zirkadianen Rhythmus des Menschen und Delagos persönlichem Schlafentzug während seiner zahlreichen internationalen Tourneen mit *Björk*, *Olafur Arnalds*, *Cinematic Orchestra* und *Anoushka Shankar*. Für „Circadian“ hat Delago ein neues, neunköpfiges Ensemble zusammengestellt, um das Album und die Live-Show zu einer einzigartigen akustischen Reise zu machen.

➔ Do 22.10., 20 Uhr, Saal

KINDER

Vom Buddeln und Baggern



Bodenversiegelung macht auch im Theater nicht halt. Stellen wir uns vor, wir beginnen in den WUK Museumsräumen zu graben. Da wäre erst einmal der Tanzboden, durch den wir uns hindurch schwurbeln. Darunter befindet sich ein Parkett aus dem frühen 21. Jahrhundert, gleich gefolgt von einem Sternparkett aus 1855, nur durch ein feines Flies separiert. Es folgt eine Schicht Boden-Deckenmaterial aus Ziegel, Lehm und Kalkstein. Wir fallen durch dieses Mauerwerk in einen hohlen Raum, den wir im freien Fall ohne Abschürfen bewältigen. Dann stoßen wir erneut auf einen Bretterboden, der bereits deutliche Spuren einer starken Abnutzung aufweist. Wir buddeln uns weiter, gelangen in den Keller, wo uns ein historisches Ziegelgewölbe, zahllose Asseln, Spinnen und Skelette von Mäusen auffallen. Wir kommen weiter an Abwasserrohren, Bleihrleitungen und Geröll vorbei und entdecken erstmals durchgängige Sedimente und Gesteinskörper. In unmittelbarer Nähe lauschen wir noch einigen restlichen Probebohrungen der 2025 fertig zu stellenden U5, die unter der Währinger Straße vorbeisaußen wird. Herrlich. Es wird feucht, es wird ganz dunkel, und es wird immer stiller. Tief unter dem Theatertraum ist es plötzlich ganz still. Es ist Oktober 2020. Und auf einmal hört man Musik. (sk)

Buddeln, Baggern, Bauen (4+)
 Eine Performance mit Live-Musik von *Regina Picker* und *Julia Schreitl*
 ➔ Fr 23.10. bis Mo 26.10., Museum

PERFORMING ARTS

theaternyx*: über.morgen

Ein Audiowalk in die Zukunft

Gemeinsam durch eine Zukunft von Wien flanieren: Im neuen Stadtspiel von *theaternyx** begeben sich die Besucher_innen auf eine Mut machende Reise. Via Kopfhörer von einer weiblichen Stimme geleitet, hören und sehen sie den urbanen Raum, wie sie ihn noch nicht erlebt haben. Wien im Jahr 2050. Im Gehen öffnen sich Möglichkeitsräume für die Gestaltung der kommenden dreißig Jahre. Wie lässt sich ein nachhaltiges und gerechtes Leben in der Stadt vorstellen? Wie wollen wir miteinander leben? Während sich die 25 Besucher_innen als Gruppe durch ein utopisches Wien bewegen, tauchen sie in den Soundtrack der zukünftigen Stadt ein – und sie begegnen Stimmen von Menschen, die von einer Vergangenheit und Gegenwart erzählen, welche die Zeitreisenden noch „Zukunft“ nennen.

➔ Mi 14.10. bis Sa 17.10., Mi 21.10. bis Sa 24.10.
 sowie Do 29.10. bis Sa 31.10., jeweils 17 Uhr
 Treffpunkte: Prater Planetarium

Künstler_innengespräch
 ➔ Mi 21.10., Foyer, im Anschluss an den Walk

Oktober 2020

Musik

Manu Delago
 Do 22.10., 20 Uhr, Saal

Culk
 Fr 30.10., 20 Uhr, Saal

Performing Arts

Thomas Desi: Tarkovsky – Der 8. Film
 Electronic Opera – Zeitgenössisches Musiktheater
 Do 1.10. bis Sa 3.10., 19.30 Uhr, Saal

God's Entertainment: UNTER DEM TEPPICH
 Multimediale Collage
WUK performing arts unterwegs
 Mi 7.10. bis Sa 10.10., 15 bis 22 Uhr
 GGGNHM – Guggenheim in Flörsdorf?

theaternyx: über.morgen Wien
 Ein Audiowalk in die Zukunft
WUK performing arts unterwegs
 Mi 14.10. bis Sa 17.10., Mi 21.10. bis Sa 24.10. sowie Do 29.10. bis Sa 31.10., jeweils 17 Uhr
 Treffpunkt: Prater Planetarium

GenderCrash 15
 Die letzte Ausgabe!
 Sa 17.10., 19.30 Uhr, Saal

Kunst

Katharina Reich: Ein-Farben-Regen-Bogen
 Fr 2.10. bis Do 8.10., IntAkt Galerie

Am Rand
 Ausstellung und Vortragsprogramm
Im Rahmen von KEX | Rand
 Mi 7.10. bis Sa 17.10.
 Kunsthalle Exnergasse
 Eröffnung mit Vortragsprogramm
 Mi 7.10., 18 Uhr

Intervention des Social Design-Studios der Universität für angewandte Kunst Wien
 Mi 14.10., 14 bis 16.30 Uhr

HASCHAHOF WIRD ZUKUNFTSHOF
 Guided Tour, KEX in Dialog mit Andreas Gugumuck/Zukunftshof
Im Rahmen von KEX | Rand
 So 18.10., 15.30 Uhr
 Zukunftshof, Rosiwalgasse 41–43, 1100 Wien
 Mit Anmeldung, in Kooperation mit urbanize! 2020

WERKSCHAU XXV: Günther Selichar
 NO MEDIA BEYOND THIS POINT
 Di 13.10. bis Sa 14.11.
 Fotogalerie Wien
 Eröffnung: Mo 12.10., 19 Uhr

Ticket-Info

Musik und Kinderkultur Tickets auf www.wuk.at
 Performing Arts Tickets auf www.wuk.at und Ticket Gretchen

Debatable Land(s)

Fallbeispiel Malta
 Do 29.10. bis Fr 27.11.
 Kunsthalle Exnergasse
 Eröffnung: Mi 28.10.

Christine Johanna Ulm: Kleine Studie
 Fr 30.10. bis Fr 15.1.2021, Kunstzelle

diaries – one picture every day
 Julia Hürter und Christine Baumann
 Di 29.9. bis Do 1.10., WSB Studio

Rituale IV – Körper
 bis Sa 3.10.
 Fotogalerie Wien

Christoph Srb: Isolationszelle
 bis Sa 24.10., Kunstzelle

Kinder

Tigerwild! (4+)
 Theater con Cuore
 Mi 14.10., 10 und 16 Uhr, Museum

Schneeweißchen und Rosenrot (4+)
 Theater Frischluft
 Fr 16.10., 10 und 16.30 Uhr
 Sa 17.10., 16 Uhr
 So 18.10., 11 Uhr
 Mo 19.10., 10 Uhr
 Museum

Buddeln, Baggern, Bauen (4+)
 Regina Picker und Julia Schreitl
 Fr 23.10., 9 und 11 Uhr
 Sa 24.10., 16 Uhr
 So 25.10., 11 Uhr
 Mo 26.10., 16 Uhr
 Museum

Bildung und Beratung

Kompetenz+Beratung als Workshop
 Do 8.10. und Fr 9.10.,
 Mo 19.10. und Di 20.10.,
 jeweils 9–13 Uhr
 5., Bräuhausgasse 37

Online-Gruppenberatungen via ZOOM
 Anschreiben, Motivationsschreiben
 Di 13.10., 10–12 Uhr
 Mein Lebenslauf überzeugt
 Do 22.10., 15–17 Uhr

Bildungs- und Berufsberatung
 Nach Terminvereinbarung
<https://termin.bildungsberatung-wien.at>
 5., Bräuhausgasse 37

Alle Angebote sind kostenfrei.
 Anmeldung unter 01/40121-2400
 oder bildungsberatung@wuk.at

Markt

Fahrrad.Flohmarkt
 jeden 1. Mi im Monat, 15–18 Uhr
 WUK Hof

Im Prinzessinnengarten

Ein urbaner Garten in unsicheren Zeiten

Text: Elke Krasny

Das WUK ist am Projekt *Zukunftshof in Rothneusiedl* beteiligt. Wir haben *Elke Krasny gebeten, die Idee der urbanen Gärten und Landwirtschaften in einen politischen Kontext zu stellen.*

Es ist Spätsommer 2020. Wir stehen vor der Tür zu einem urbanen Garten. Die Tür ist offen. Wir freuen uns darüber, dass wir in den Garten hineingehen können. Die Kollegin sagt, dass wir hier ein wenig Erholung finden werden. Sie ist, wie ich, nicht aus Berlin.

Matter“. Das globalisierte Regime der Gewalttätigkeit des rassistischen Kapitalismus, der Leben und Lebensgrundlagen vernichtet, ist allgegenwärtig. Die Bewegungen des Widerstands flankieren den Garten. Jeden Tag beginnen die verschiedensten Kämpfe gegen die Zerstörung von Leben und Lebensgrundlagen aufs Neue. Jeden Tag ist Regeneration der Kämpfe überlebensnotwendig. Langsam gehe ich mit der Kamera in der Hand durch den Garten. Ich denke darüber nach,

Zusammenhängen, mit der ihre Anwesenheit hier zu tun hat, zu begreifen. Die beiden Transparente, „Black Lives Matter“ und „Soilidarity“, führen den Garten näher an die globalisierte Geschichte von Körpern und Erde, die durch den Kolonialismus und die Sklaverei extraktiven Ökonomien ausgesetzt waren. Die Grausamkeit und die Tödlichkeit dieser Ökonomien sprechen in der Sprache des Anklagens und des Widerstands aus den beiden Transparenten. Der Garten ist keine Oase.

Wochentagen zu bestimmten Zeiten öffentlich zugänglich. Er befindet sich in einem Prozess der nachbarschaftlichen Neubestimmung, auf andere Art ein Commons zu werden.

Ich erinnerte mich an meinen allerersten Besuch vor mehr als zehn Jahren. Ich recherchierte für die Ausstellung „Hands-On Urbanism. Das Recht auf Grün.“ Seit dem Jahr 2008, dem Jahr der globalen Finanz-/Ökonomikrise beobachtete ich, wie zunehmend an unterschiedlichen Orten der Welt neue urbane Nutzgärten, neue urbane Landwirtschaften entstanden. Ausgehend von dieser Beobachtung entwickelte ich die Forschungshypothese, dass die Stadtentwicklung der Industriemoderne seit dem 19. Jahrhundert immer auch räumliche und soziale Selbst-Organisationsformen der gärtnerischen Subsistenzökonomien beinhaltet hat und dass die Geschichte dieser urbanen Nutzgärten als Geschichte der Reaktionen auf ökonomische Versorgungskrisen begriffen werden kann. Der urbane Nutzgarten, die urbane Landwirtschaft kann demnach als Indikator für Krise und als jeweils lokalspezifischer Krisenbewältigungsversuch gelesen werden. Der Anfang des Prinzessinnengarten am Moritzplatz war im Jahr 2009. Brache, Müll und Freiwillige sind Teil der Genealogie des Beginns von urbanen Gartenprojekten, Die Inspiration für den Garten in Berlin kam aus einer anderen Krisenantwort, aus Kuba.

kapitalistischen Stadtentwicklung unter neoliberalen Verwertungszusammenhängen folgen in immer schnelleren Zyklen aufeinander. Das Interesse am urbanen Grün ist noch immer hoch. Als Background für Firmenfotoshootings und als Gentrifizierungsmotor liefern urbane Gärten Symbolkapital und Mehrwert. Angesichts solcher Entwicklungen verortete das Manifest die aktivistischen urbanen Gärten politisch. Das Manifest betont „die Bedeutung der Stadtnatur für eine lebenswerte und fair handelnde Stadt“ und fordert von den politischen Entscheidungsträger_innen nachhaltige Gerechtigkeit.

Vieles hat sich verändert in diesen zehn Jahren. Seit 2016, ausgehend von Australien, erklären immer mehr Städte den Klimanotstand. Klima-Kolonialismus und Umweltrassismus werden als gewalttätige Herrschaftsstrukturen analysiert. Die Kollegin aus Schweden erzählt, dass sie den Wald in ihrer Nachbarschaft von Plastik befreit. Sie erzählt von den Kunststofffolien in der industrialisierten Pappelanpflanzung und von den plastikgetränkten Böden. Ich denke über die Zerstörung nach, sie ist allgegenwärtig. Sie durchdringt die Körper, sie durchdringt die Böden, diese sind nicht voneinander zu trennen. Wir hören den Blättern zu. Es ist selten, dass an einem vom Verkehr umtosten Ort in der Stadt, wie hier am Moritzplatz, das Rauschen der Blätter gehört werden kann. Ich denke über die Hoffnung nach. Ich denke darüber nach, dass ein Ort, wie der Prinzessinnengarten, es möglich macht, Gespräche zu führen, die andernorts vielleicht keinen Ort hätten. Ich denke darüber nach, dass der Prinzessinnengarten sich bei diesem Besuch im Spätsommer 2020 dadurch mitteilt, dass Gewalt und Hoffen, Zerstörung und Heilendes gleichzeitig präsent sind. Ich denke darüber

„Die Stadt ist unser Garten“, so heißt das Garten-Manifest, an dem 2012 Aktivist_innen von *Allmende-Kontor, Prinzessinnengarten, Kiezgarten, Neuland Köln, Eine andere Welt ist pflanzbar* und *anstiftung* zu schreiben begannen. Antworten auf Krisen des Kapitalismus und die aneignende Einverleibung der Krisenantworten in geschmeidiges Greening der



Sie ist mit dem Zug aus Schweden angereist. Die Reise, vor allem die Zugfahrt in Deutschland, war anstrengend, alle Sitzplätze besetzt.

Auf dem hohen Zaun, der den Prinzessinnengarten umgibt, ist ein riesiges Transparent montiert. In riesigen schwarzen Buchstaben steht darauf das Wort „Soilidarity“. Auf der anderen Seite des Gartens Richtung Prinzessinnenstraße steht auf einer haushohen schwarzen Plane in großen weißen Buchstaben „Black Lives

wie viele unterschiedliche Lebewesen, Pflanzenwesen, Tierwesen sich auf diesen knapp 6.000 Quadratmetern befinden. Ihre komplexen Interaktionen miteinander und mit den Menschen, die hier gärtnern, mit den Menschen, die auf Besuch kommen, könnte ich erst nach vielen, vielen Stunden der Auseinandersetzung mit ihnen erzählen. Und noch viel mehr Zeit würde es brauchen, um diese Pflanzenwesen, Tierwesen, Erdbewegungen, Urbanisierungsdynamiken mit den größeren globalen

Der Garten ist heute in einem Veränderungsprozess begriffen. Das erste was auffällt, ist, dass das Gartencafé, das an diesem Ort immer auch viele Berlinbesucher_innen angezogen hatte, die an der mobilen urbanen Landwirtschaft, die Hochbeete aus Stapelbehältern und Reissäcke für das Anpflanzen verwendete, vorbeigingen und sich dann im Schatten sitzend an den Produkten aus dem Garten im Garten als Konsument_innen erfreuten, verschwunden ist. Der Garten ist nur mehr an machen

Eine Sanierung ist per se nachhaltig



„Gebäude erzählen eine Geschichte. Das fasziniert mich“, umreißt *Anna Resch* ihre Motivation, sich beruflich auf das Bauen im Bestand zu spezialisieren. Die Fäden der WUK-Sanierung laufen seit einigen Wochen bei der Projektleiterin Resch zusammen. Sie ist die Kommunikationsdrehscheibe zwischen den Nutzer_innen der Räume im WUK und dem Generalplaner. So stellt sie sicher, dass die kommenden Jahre im Zeichen der langfristigen Absicherung des WUK stehen.

Nachdem sich die Mitglieder des Vereins WUK im Sommer für den Abschluss eines Mietvertrages mit der Stadt Wien ausgesprochen hatten, konnten die Planungsarbeiten für die damit einhergehende Sanierung des Hauses beginnen. „Wir machen eine detaillierte Bestandsaufnahme aller Baumaßnahmen und arbeiten an einem Bauzeitplan“, fasst *Anna Resch* die ersten Schritte zusammen. Laut MA 34 soll die Generalinstandsetzung in der ersten Hälfte 2024 abgeschlossen sein.



In seiner fast 40-jährigen Geschichte hat sich das WUK zu einer Wiener Institution und einem international anerkannten Kulturzentrum entwickelt, das schon in der Vergangenheit für die Instandhaltung des ursprünglich für den Abriss bestimmten Gebäudes sorgte. Eine Sanierung des 1855 erbauten und heute denkmalgeschützten Hauses ist mittlerweile unumgänglich. Aus einem Vergabeverfahren der MA 34 ging die Arbeitsgemeinschaft von *Vasko+Partner* und *RAHM Architekten* als Generalplanerin hervor. Eine ideale Lösung, denn *Hans Scharfner* und seine Kolleginnen *Adele Gindlstrasser* und *Ursula Musil* von RAHM Architekten kennen das WUK und seine Bedürfnisse durch die Realisierung von Projekten im Foyer, Mittelhaus und Infobüro bereits gut.



Was macht eine Sanierung ökologisch?

Welche nachhaltigen Aspekte werden bei der kommenden WUK-Sanierung berücksichtigt werden? Diese Frage quittiert *Schartner* knapp und deutlich: „Bestandsichernde Maßnahmen sind per se nachhaltig. Zusätzlich wird eine energetische Verbesserung des Gebäudes den Verbrauch reduzieren.“ Diesen Standpunkt vertritt auch der Physiker *Simon Schneider*. Er lehrt an der *FH Technikum* in den Bereichen „Urbane Erneuerbare Energiesysteme“ und „Smart City“.

Materialeinsatz

Aus der Sicht Schneiders gibt es mehrere Aspekte, die gegen den Abriss und Neubau von Gebäuden sprechen, allen voran der Materialeinsatz: „Eine Sanierung ist wie jede Reparatur. Sie ermöglicht die Nutzung bereits vorhandener und geschaffener Ressourcen für einen längeren Zeitraum. Das braucht weniger Energie, schafft weniger Müll und braucht vor allem weniger neue Materialien.“

Ökobilanz

Ein weiterer ökologischer Gesichtspunkt, so *Schneider*, ist die sogenannte Ökobilanz, die die Umweltauswirkungen eines Bauvorhabens quantitativ bewertet. „Die Lebensdauer ist hier die kritischste Größe: je länger, desto besser. Auch das spricht für Sanierung und Instandsetzung statt Neubau. Man muss sich vor Augen halten, dass grob ein Viertel bis Drittel aller Emissionen und Energieaufwendungen eines Gebäudes nicht während des Betriebs über den Lebenszyklus anfallen, sondern bereits in der Errichtung und den Materialien stecken.“ Man spricht hier von „grauer Energie“.

Denkmalschutz

Die Erhaltung der Bausubstanz ist besonders auch im Sinne des Denkmalschutzes begrüßenswert. Diesen Konsens gab es jedoch im Falle des WUK nicht immer. Mit zahlreichen Zeitdokumenten zeichnet etwa die Diplomarbeit von *Susanne Baume* an der *TU Wien* die Entwicklung von den

ersten Gebäuden der Maschinenfabrik zu Beginn des 19. Jahrhunderts über die Nutzung als Schule (*Technologisches Gewerbemuseum – TGM*) bis zum heutigen Gebäude in der Währinger Straße nach. Als das TGM auszog, stand am heutigen WUK-Standort ein sanierungsbedürftiges Gebäude leer. *Baume* beschreibt deutlich, wie sehr die Stadtentwicklung der 1970er Jahre von einer Abriss- und Neubaupolitik geprägt war. Gegenbewegungen formierten sich, die mittels Hausbesetzungen für den Erhalt des historischen Bestands eintraten – nur darum prägen *Amerlinghaus, Arena* und WUK auch heute das Stadtbild mit.

Eine historische Weichenstellung, deren stadtplanerische Bedeutung für *Anna Resch* immens ist: „Es ist eine Besonderheit, dass eine ehemalige Fabrik ihren Platz in der Stadt behalten darf. So erfahren nicht nur Prachtbauten und Wohnhäuser neue Nutzungen, sondern auch das Industriegebäude. Der Gedanke der Produktion in der Stadt ist ja auch im WUK noch immer präsent.“

Geht da noch mehr?

Die Klima-Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben den Bedarf an nachhaltigen Lösungen im Architekturbereich sprichwörtlich einzementiert – allerdings ist noch Luft nach oben. „Der Gebäudebau ist einer der größten Verursacher der Klimakrise. Nachhaltigkeit ist deshalb ein Teil des Diskurses in der Architekturszene. Doch leider finden die vorhandenen Erkenntnisse noch nicht ausreichend Niederschlag in der Praxis und in der Lehre“, beschreibt *Hannah Rade* ihre Erfahrungen. Die ehemalige WUK-Schülerin studiert derzeit Architektur an der *Akademie der bildenden Künste*.



Wie kann also die WUK-Sanierung zu einer Verbesserung für Hausnutzer_innen, Grätzel, Stadt und Umwelt beitragen? Dem Architekten *Hans Scharfner* fällt dazu eine Menge ein: „Das Gebäude soll zumindest für die nächsten 30 Jahre auf den aktuellen technischen Stand gebracht werden. Vor allem wird das die Gebäudetechnik, den Brandschutz, die Barrierefreiheit und die Sanitär-Bereiche betreffen. Für unsere Umwelt bringt das vor allem den Erhalt bereits investierter Ressourcen und einen geringeren Verbrauch zukünftiger Ressourcen.“



Ebenfalls geplant ist außerdem eine Dachbegrünung. Sie wird für ein besseres Raumklima sorgen und einen kühlenden Effekt haben, so *Schartner*. Nicht nur wirke sie der Überhitzung des Mittelhauses entgegen, sie werde auch „freundlicher von oben anzusehen“ sein. Damit sei die Dachbegrünung eine passende Ergänzung zur bereits vorhandenen Fassadenbegrünung im Innenhof: „Sie kühlt im Sommer teilweise über Verschattung, teilweise über Verdunstung.“ Welche sinnvollen Maßnahmen gibt es noch? „Die heilige Dreifaltigkeit der Klimaziele heißt ‚Effizienz‘, ‚Erneuerbare Energien‘ und ‚Suffizienz‘“, beschreibt *Schneider*. „Besonders Suffizienz wird immer wichtiger, weil mit zunehmender Effizienz auch das Verbrauch billiger wird. Das führt dann wieder zu einer Zunahme des Ressourcenverbrauchs: der sogenannte Rebound-Effekt.“ Dieser Effekt sei zum Beispiel schon zu Beginn der industriellen Revolution zu Tage getreten, als Dampfmaschinen so effizient wurden, dass der Kohleverbrauch explodierte, statt zurück zu gehen. „Dasselbe sehen wir bei Beleuchtung: Die Einsparungen durch LEDs im Vergleich zur Glühbirne werden durch einen übermäßigen Einsatz wieder abgetragen.“ Was also tun? „Dagegen hilft nur Suffizienz, also eine Kulturtechnik.“ Wie gut, dass mit dem WUK eine Produktionsstätte der Kulturtechniken erhalten bleibt und in eine nachhaltige Zukunft blickt. (ae)